

Kloster Roggenburg

Zentrum für Familie, Umwelt und Kultur



Mitteilungen an unsere Freunde und Förderer

Juli 2007

16



Inhalt

Auf ein Wort	2
„Jesus bringt das Geschenk der Freiheit“ - von P. Jonas.	
Verein der Freunde	3
Festgottesdienst und Festakt zum 25-jährigen Bestehen des Vereins.	
Bildungszentrum	4/5
Vom Roggenburger Kräutergarten und den Herbstveranstaltungen.	
Aus dem Konvent	6/7
Gesandt zu den Menschen. Diakonenweihe, Priesterweihe und Primiz.	
Aus dem Kloster	8/9
Eine neue Norbertus-Linde. Norbert - seit 425 „heilig“.	
Klostergasthof	10
Kloster wurde für Engagement in der Ausbildung ausgezeichnet.	
Termine	11
Kloster-Porträt	12
Fillialkirche Sankt Agatha in Ingstetten.	

Vom Pflänzchen zum Baum!

Das Kloster wurde vor 25 Jahren wiederbesiedelt.



Die Pflanzung der neuen Norbertus-Linde.

Im Jahr 2007 begeht das Kloster Roggenburg ein doppeltes Jubiläum. Am 16.06.1982, also vor genau 25 Jahren, wurde der „Verein der Freunde des Klosters Roggenburg e.V.“ gegründet und im Herbst desselben Jahres kehrten die Prämonstratenser wieder in ihr früheres Haus zurück.

Das Vereinsjubiläum wurde am 17.06.2007 in festlicher Weise begangen, darüber berichtet diese Ausgabe der Klosterzeitung. Die Übernahme der Pfarrei Roggenburg durch die Prämonstratenser am 15.10.1982 wird beim diesjährigen Pfarrfamilienabend am 21.10.2007 gebührend gefeiert.

Bei der Gründung des Freundeskreises und beim Wiedereinzug der Prämonstratenser war sehr oft von einem zarten Pflänzchen die Rede, das sich zu einem stattlichen Baum entwickeln sollte. Diese Hoffnung ist in Erfüllung gegangen! Inzwischen

ist tatsächlich ein lebensfähiger Baum herangewachsen: ein junger und dynamischer Prämonstratenser-Konvent ist entstanden.

Als Zeichen für den gelungenen Neuanfang wurde am Vorabend des Festes des hl. Norbert vom neuen Konvent eine neue Norbertuslinde vor der Norbertuskapelle am Ortsrand von Roggenburg gepflanzt. Die mächtige, alte Norbertuslinde, die jahrhundertlang das Ortsbild des Klosterdorfes geschmückt hatte, wurde 2006 leider durch einen starken Sturm vollends zerstört.

Das Bild von der Pflanzung der neuen Norbertuslinde wurde in vielen Zeitungen veröffentlicht. Es ist ein schönes und hoffnungsvolles Bild, das mehr als viele Worte die Aufbruchstimmung im Kloster Roggenburg verdeutlicht.

Von dieser Aufbruchstimmung will diese Klosterzeitung berichten.

P. Rainer, Prior

„Jesus bringt das Geschenk der Freiheit“

Lk 4,14-21 in die Gegenwart übersetzt.

Es war einmal eine Stadt. Die Menschen arbeiteten tagein tagaus, fuhrten große Autos, besaßen schöne Häuser und verdienten viel Geld. Abends waren sie müde, schauten noch ein wenig fern und schliefen dann ein, um morgens wieder den Tagesablauf beginnen zu können, bis eines Tages mehrere Menschen krank wurden. Keiner wusste, was für eine Krankheit es war. Kein Arzt konnte Hilfe geben. Bald waren fast alle Menschen der Stadt von der unheimlichen Krankheit befallen. Morgens gingen sie zu den Ärzten. In den Wartezimmern herrschte eisiges Schweigen. Abends gingen alle nach Hause. Auch dort herrschte Schweigen und Angst. Kein Lachen gab es dort. Am Morgen kamen die Menschen dann wieder in der Hoffnung, dass die Ärzte vielleicht ein Mittel auf Heilung gefunden hätten. Aber diese Hoffnung erfüllte sich nicht. Eines Tages aber kam ein Fremder in die Stadt. Er ging in eines der Wartezimmer und begann eine Geschichte zu erzählen. Die Menschen erschrakten sehr. Sie wandten sich und schauten in die Luft. Aber auch wenn sie sich äußerlich abwandten, mussten sie der Geschichte doch folgen. Es waren schöne Worte, die Freude schenken konnten. Am nächsten Morgen füllte sich das Wartezimmer wieder. Die Kranken waren gespannt, ob der Fremde wieder kommen würde, um die Geschichte weiter zu erzählen. Siehe da, er kam wieder, und er erzählte. Jeden Tag warteten die Kranken auf den Fremden. Eines Tages aber erzählte er keine Geschichte, sondern lud zu Gesprächen und Spielen ein. Es kam Bewegung in die sonst so kalten Wartezimmer. Die Kranken schauten wieder einander an, gingen aufeinander zu und reichten sich die Hände.



P. Jonas Stephan Schreyer.

Diese Geschichte von Marie Luise Kaschnitz übersetzt uns diese Stelle des Evangeliums in die Gegenwart. Ist das nicht auch manchmal unsere Situation? Die Menschen arbeiten wie verrückt. Haben schöne Häuser und Wohnungen. Aber das entscheidende fehlt ihnen: der Sinn im Leben, die Kommunikation untereinander. Die unheimliche Krankheit bringt Schweigen und Angst. Ein kalter, starrer Alltag? Merken wir, dass eine Krankheit umgeht? Die Krankheit der Lustlosigkeit und Resignation, der Einsamkeit. Ja, wir sitzen im Wartezimmer und merken, dass manches nicht stimmt.

Da kommt einer, der den Menschen eine schöne Geschichte erzählt, ein frohe Botschaft verkündet. Wir Christen brauchen hier nicht viel zu deuten. Es ist Jesus, der den Menschen eine schöne Geschichte erzählt, ja mehr noch, der uns eine frohe Botschaft verkündet. Jesus erklärt den Text des Propheten Jesaja in der Synagoge seiner Heimatstadt Nazareth zu seinem Programm: „*Der Geist des Herrn ruht auf mir, denn der Herr hat mich gesalbt, er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine Frohe Botschaft verkünde und den Blinden das Augenlicht. Damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn*

ausrufe.“ Jesus verkündet seine frohe Botschaft in den grauen Alltag, in die Wartezimmer seiner Zeit hinein. Aber sein Programm hat nicht er selbst erwählt, sondern Gott hat es ihm vorgezeichnet. Er ist von Gott gesandt und durch ihn besucht Gott selbst die Menschen. Die Gnadenzeit ist für die Armen, die Kranken und Niedergebeugten angebrochen. Gerade der Evangelist Lukas, dessen Beruf wohl Arzt gewesen sein soll, schildert ja Jesus als den heilenden, den Heiland.

Das große Geschenk, das Jesus bringt, ist Freiheit. Freiheit von der körperlichen und geistigen Blindheit, von der Armut und von der Sünde. Sicher darf nicht geleugnet werden, dass es immer wieder Menschen gibt und geben wird, die allen Grund zur Klage haben, denen es schwer fällt eine solche Frohe Botschaft anzunehmen. Aber gerade dann soll das Evangelium Jesu helfen, nicht die Verdrossenheit, den Frust zur Lebensmaxime zu machen, sondern den Menschen, und in unsere Wartezimmer Freude und Hoffnung zu bringen.

Dies kann nur geschehen in der Kraft des Geistes Gottes. Der Geist Gottes ruht auf Jesus und der Geist Gottes wirkt auch durch uns. Wo Gott seine Herrschaft aufrichtet, da wird der Mensch frei. Wo Gottes Herrschaft anbricht können nicht mehr Menschen über Menschen herrschen. Die Konsequenz für Kirche und Gemeinden liegt auf der Hand: Sie müssen selbst ein Ort der Freiheit und ein Ort der frohen Botschaft werden, wo den Armen eine gute Nachricht verkündet wird, den Gefangenen die Freiheit, den Blinden das Augenlicht, sodass Gottes Herrschaft unter uns sichtbar wird und wir erleben können: Heute hat sich das Schriftwort erfüllt, das ihr eben gehört habt. P. Jonas ■



„Helfende Hand und stützende Kraft“

Verein der Freunde feiert sein 25-jähriges Bestehen.

Im Jahre 1982 wurde zur Wiederbelebung des Klosters Roggenburg der Verein der Freunde des Klosters Roggenburg e.V. gegründet. Nunmehr 25 Jahre danach feierten die Mitglieder am 17. Juni 07 dieses Vierteljahrhundert.

Als Hauptzelebriant des Festgottesdienstes reiste eigens Generalabt Thomas Handgrättinger aus Rom an. Er hatte 1982 als Leiter des Klosters Windberg der Entscheidung für die Wiederbesiedelung Roggenburgs zugestimmt. Die Festpredigt hielt Abt Hermann-Josef aus dem Mutterkloster Windberg.

Der überfüllte Bibliothekssaal des Klosters bot den gebührenden Rahmen für den mit Streichmusik umrahmten Festakt. Landrat Erich-Josef Geßner, der 1. Vorsitzende des Freundeskreises, hob die Verdienste seines Vorgängers hervor. Die Vereinsgründung sei auf Initiative von Franz-Josef Schick zurückgegangen, dem es mit Hilfe prominenter Wegbegleiter gelungen sei, das Kloster aus einem 180 Jahre währenden Dornröschenschlaf zu wecken. Dafür wurde Schick zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Die bereits ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Herbert Löffler und Emil Brugger bekamen eine Urkunde mit dem Prädikat „Ehrenmitglied“. Landrat



Festakt in der Klosterbibliothek.

Geßner, der allen dankte, die zu der guten Vereins- und Klosterentwicklung beigetragen haben, überreichte dem Prior, P. Rainer Rommens, ein Selbstporträt des Künstlers Waldemar Kolmsperger, der die neubarocken Deckenfresken in der Klosterkirche gemalt hat.

Den Festvortrag hielt der Gast aus Rom: Der Generalabt erinnerte an die Ereignisse des Jahres 1982, dank-

te dem Verein, der stets als „helfende Hand und stützende Kraft“ den Prämonstratensern beigestanden sei. Gelobt wurde auch die Einsatzbereitschaft der Mitbrüder „der ersten Stunde“.

Ein Orgelkonzert in der Klosterkirche mit dem St. Gallener Domorganisten Willibald Guggenmos beschloss den Jubiläumstag für die Freunde des Klosters. rd ■



Ehrengäste mit Generalabt Thomas Handgrättinger.



Überreichung des Gemäldes durch den 1. Vorsitzenden.



“Von Myrrhe, Aloe und Kassia duften all deine Gewänder“

Der Roggenburger Kräutergarten zeigt dieses Jahr Pflanzen der Bibel.

Und Gott setzte den Menschen in den Garten Eden, damit es ihm an nichts fehle (Gen 2). So beginnt die Geschichte Gottes mit den Menschen. Immer wieder erscheint das Bild des Gartens, damit die Menschen begreifen, wie gut es Gott mit ihnen meint. Im Hohenlied des Alten Testaments wird die Liebe buchstabiert, in dem Menschen sich gegenseitig an Hand von Früchten und Düften preisen. Wir erfahren, dass Ester eine „Schönheitskur“ durchlaufen durfte, bis sie zur Königin erwählt wurde. Sechs Monate wurde sie mit Myrrhenöl gepflegt (Ester 2,12). Wir erfahren von der Rettung des kleinen Mose, der in einem Binsenkörbchen seiner Rettung entgegen fuhr. “Von Myrrhe, Aloe und Kassia duften all deine Gewänder“ preist der Königspalm 45 die Düfte des biblischen Gartens. Der Ölbaum als wichtige Pflanze des ganzen Mittelmeerraumes ist immer wieder Vergleichsbild für das Leben (Ri 9 und Röm 11). Der Garten Gethsemani belegt in seinem Na-



Besucher im
Roggenburger
Kräutergarten.

men die Tradition der Ölpresse (gat = Kelter, sämän = Öl). 17 Bibelpflanzen haben die Berufsschüler für Gartenbau der Beruflichen Schulen Neusäß als Sonderthema für dieses Jahr im Kräutergarten gepflanzt. Auf Pultafeln werden die botanischen und biblischen Bezüge erläutert. Die Floristen haben mit Kokosblätter einen kreativen Beitrag geleistet. So sind in diesem Jahr die Dattelpalme und ein Feigenbaum, Hirse, Lein und Linsen, Minze, Rizinus und Wein, Zitrone, Ingwer und Granatapfelbaum zu sehen.

Ein schöner Beitrag der Berufsschüler zu einem blühenden Jahr im Kloster Roggenburg. - Führung für Gruppen nach Vereinbarung, Tel. (0 73 00) 96 11 - 0.

Und weil der Garten nicht nur duftet und blüht, sondern auch vieles gut schmeckt, haben wir die Kochkurse mit Margit Baumhauer zu einem kleinen Rezeptbüchlein zusammengefasst: 50 wilde Rezepte aus dem Klostergarten, erhältlich im Bildungszentrum und Klosterladen. P. Roman

Tag des offenen Denkmals im Kloster Roggenburg

09. September 07

Der europaweite Tag des offenen Denkmals lädt 2007 an „Orte der Einkehr und des Gebetes“. Die Roggenburger Prämonstratenser beginnen diesen Tag um 9.30 Uhr mit einem festlichen Gottesdienst und freuen sich, das Mittagsgebet (11.45 Uhr) und die Vesper (16 Uhr) in der Klosterkirche mit Ihnen zu begehen. Ein Rundgang durch Kirche, Refektorium und Bibliothek will Ihnen die Lebenswelt unseres Ordens erschließen (10.30, 13.30, 14.30 Uhr). Ein

Mitbruder wird Ihnen in der Sakristei liturgische Geräte und Kleidung erklären (14 und 15 Uhr). Das Klostermuseum und der Kräutergarten des Klosters sind von 10.30 bis 17 Uhr zum eigenen Rundgang geöffnet. Um 11 und 17 Uhr wird Ihnen dort das Jahresthema 2007 „Pflanzen der Bibel – Garten des Lebens“ durch eine Führung erläutert. Um 16.30 Uhr erhalten interessierte Familien die Möglichkeit die Roggenburger Orgel zu erleben. ■



fr. Lukas führt durch die Klosterkirche.



Tafelbilder und Holzskulpturen

Bernhard Schmid - Resonanz

9. August bis 11. November 2007

Haus für Kunst und Kultur

„Ich habe eine Affinität zu Holz, zum Baum. Bäume haben für mich eine spirituelle Dimension, sind mehr als nur Werkstoff. Als Künstler ergründe ich Individualität und Resonanzkraft von Bäumen.“ In Tafelbildern und Holzskulpturen vermittelt Schmid diese Resonanzkraft an den Besucher. Gerade alte Bäume, wie die Buchenknolle von Günzburg, eine 180-jährige Linde von Krumbach, die Zigeunereiche von Leipheim oder die 880 Jahre alte Norbertuslinde beim Kloster Roggenburg sind ihm Manifestation der Größe des Lebens.

Begleitprogramm zur Ausstellung:

Meditative Abendführungen

mit P. Roman Löschingner zu ausgewählten Arbeiten jeweils am Mittwoch (5.9., 19.9., 3.10., 31.10., 7.11) um 20 Uhr in den Ausstellungsräumen.

Künstlergespräch mit Bernhard Schmid jeweils am Sonntag, dem 19.8. und 16.9.07 um 16 Uhr in den Ausstellungsräumen.

Führungen zur Ausstellung für Gruppen nach Vereinbarung mit dem Zentrum für Familie, Umwelt und Kultur, Tel. (0 73 00) 96 11 - 12.



Ausstellungsmotiv.

9. Ökomarkt im Kloster

15. September 2007

Der malerische Prälatenhof stellt den Rahmen für das farbenfroheste Ereignis Roggenburgs im Herbst: Ca. 75 Aussteller bieten beim bunten, abwechslungsreichen Ökomarkt ihre Waren an. Im Mittelpunkt stehen Öko- und Bio-Produkte der Region rund um Wohnen, Essen, Energie, schöne und nützliche Dinge. Bio-Bauern und regionale Brauereien verköstigen Sie gerne. Von 10 bis 17 Uhr findet das Treiben um nachhaltige Lebensstile statt. Für Kinder wird ein Rahmenprogramm geboten. Zum Aktionstag „Mobil ohne Auto“ bietet der Donau-Iller Nahverkehr kostenlose und zusätzliche Transportmöglichkeiten. ■

Geistliche Abende

Ernte-Dank - Leben in Fülle

17.10. und 24.10.07 um 20.30 Uhr in der Klosterkirche

„Ich bin gekommen, dass sie das Leben haben und es in Fülle haben“, so spricht Jesus. Mit dem Erntedankfest feiern wir diese Fülle des Lebens - wir danken nicht nur für die Früchte der Erde, sondern auch für Freundschaft, Gesundheit und gelingendes Leben. Mit Liedern, Gebeten und guten Gedanken sind die drei geistlichen Abende ein Versuch, Dankbarkeit und Lebensfreude zu feiern. Die geistlichen Abende entstehen in Zusammenarbeit mit der evangelischen Pfarrgemeinde in Weißenhorn. ■

Kinderbuchausstellung

Kunterbunte Bücherwelt

23. bis 25. November 2007

Kinder lieben Geschichten, Märchen, Bilder und spannende Sachthemen. Die Kinderbuchausstellung bietet auch in diesem Jahr wieder eine Sammlung empfehlens-

wertiger Kinderbücher. Selbstverständlich gibt es neben den Büchern auch wieder viele tolle Workshops zum Mitmachen und das Kasperle mit seiner lustigen „Schlappergosch“ darf natürlich auch nicht fehlen.

Unter dem Motto „Große für Kleine“ lesen am bundesweiten Vorlese- tag, dem 23. November 2007, wieder zahlreiche Bücherfreunde und Prominente in ganz Deutschland aus ihren Lieblingsbüchern vor. In Roggenburg eröffnet um 10 Uhr Abt Hermann-Josef mit dieser Aktion unsere Kinderbuchausstellung. ■

Große Krippenausstellung

2. Januar bis 2 Februar 2008

Nach der schönen Jesuskindausstellung 2007 laden der Krippenverein Illerberg und Umgebung und das Bildungszentrum ein, sich die Große Krippenausstellung 2008 vorzumerken. Ein Rundweg über zwei Stockwerke und die Erweiterung der Ausstellungsräume im Eckbau des Hauses für Kunst und Kultur zeigen die ganze Vielfalt der Krippenkunst. Schwäbische Wurzelkrippen, alpenländische Szenen, neapolitanische Krippen bis hin zur Schwäbischen Dorfszene. So groß ist die Freude über die Geburt Jesu, dass die Kindheitsgeschichte in Einzelszenen facettenreich erzählt wird: Verkündigungsendel, Besuch der Hirten, Flucht nach Ägypten bis zum 12-jährigen Jesus im Tempel. Um die 10.000 Besucher haben die Krippenausstellung 2006 besucht. Wir bitten Sie, Führungen und Busgruppen beim Vorsitzenden des Krippenvereins Anton Bidell anzumelden, Tel. (0 73 06) 8814. ■

Öffnungszeiten bei Ausstellungen:

Donnerstag bis Samstag:

14 bis 17 Uhr

Sonn- und Feiertag: 10.30 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr. ■

Gesandt zu den Menschen

Zur Diakonenweihe von fr. Christian und zur Priesterweihe und Primiz von P. Jonas.

Gleich zweimal innerhalb einer Woche durften sich die Prämonstratenser von Roggenburg über das "Hier bin ich" freuen, durch das sich Frater Christian Hamberger als Diakon und P. Jonas Schreyer als Priester in Dienst nehmen ließen.

So waren am 5. Mai fast alle Roggenburger Mitbrüder zusammen mit Abt Hermann Josef aus Windberg zur Diakonenweihe in die Basilika St. Ulrich und Afra nach Augsburg gekommen, um mitzuerleben, wie Fr. Christian zusammen mit 8 weiteren jungen Männern aus dem Bistum Augsburg von Diözesanbischof Dr. Walter Mixa das Sakrament der Diakonenweihe empfing. Der Oberhirte rief in seiner Predigt den Weihkandidaten in Erinnerung, dass sie in einer ganz besonderen Freundschaft mit Jesus Christus stehen und dass sie als geistliche Männer diese Beziehung im täglichen Gebet immer wieder zu erneuern haben. Nach der Handauflegung und dem Weihegebet überreichte der Bischof den neugeweihten Diakonen als Zeichen ihrer Sendung und ihres Verkündigungsauftrages das Evangelienbuch.

Ebenfalls als Seelsorger zu den Menschen gesandt wurde P. Jonas Schreyer, der eine Woche später, am

fr. Christian empfängt von Bischof Mixa das Evangeliar.



12. Mai, in der Roggenburger Klosterkirche das Sakrament der Priesterweihe empfing. Prior Rainer konnte dazu neben dem Weihbischof von Basel, Martin Gächter, zahlreiche Priester – darunter Mitbrüder aus Holland, Österreich und Indien – die Ehrengäste Landrat Erich-Josef Geßner, Alt-Bezirkstagspräsident Georg Simnacher sowie die Bürgermeister von Roggenburg, Biessenhofen und Rot an der Rot begrüßen. Einen besonderen Gruß richtete Pater Rainer an die Eltern, die Angehörigen und Freunde des Weihkandidaten. Er freute sich, dass die Weiheliturgie durch ein Gesangensemble von Frau Altstetter-

Ederle und das Orgelspiel von P. Stefan festlich mitgestaltet wurde.

Weihbischof Gächter sprach in seiner sehr persönlich gehaltenen Homilie davon, dass man nicht einfach von sich aus Priester werden kann, sondern dass man dazu von Gott berufen sein muss. Er ging außerdem auf den vielfältigen Dienst des Priesters ein und legte dem Kandidaten und der großen Gottesdienstgemeinde dar, welche Freude es auch sei, Jesus Christus nachzufolgen und seine Frohbotschaft den Menschen zu bringen. Nach der Ansprache des Weihbischofs folgte die Priesterweihe. In Stille legten der Weihbischof sowie



P. Jonas vor der Weihehandlung. Rechts: P. Jonas wird von Weihbischof Martin Gächter zum Priester geweiht.



Aus dem Konvent



Neupriester P. Jonas mit Abt Hermann-Josef und Bischof Martin Gächter.

die anwesenden Priester dem 31-jährigen Fr. Jonas die Hände auf und Weihbischof Gächter sang anschließend das Weihegebet. Der Heimatpfarrer aus Biessenhofen, P. Polykarp Ibekwe, half dem Neupriester beim Anlegen des Messgewandes. Passend zum neutestamentlichen Primizspruch „Ich bin bei Euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ aus dem Matthäusevangelium zeigt das Primizmessgewand den alttestamentlichen Gottesnamen Jahwe und das Motiv des brennenden Dornbushes. Auch der Primizkelch greift in moderner Form dieses Thema der Gegenwart Gottes auf. Nach der

Weiheliturgie fand ein Stehempfang im historischen Refektorium des Klosters statt, bei dem auch die Gäste aus der Heimatgemeinde Biessenhofen sowie aus der Praktikumpfarrei Rot an der Rot dem Primizianten ihre Glückwünsche aussprechen konnten.

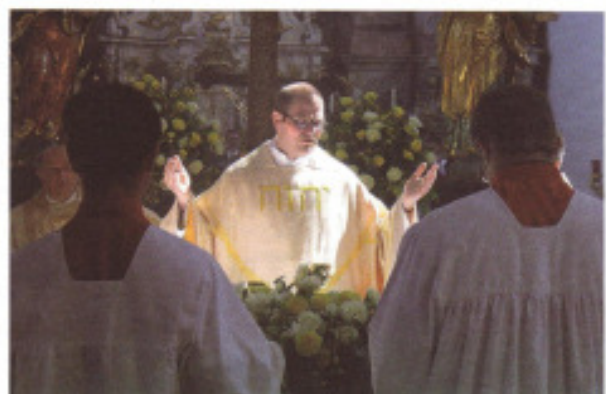
Am Sonntag erwarteten die Musikkapelle Messhofen sowie die Fahnenabteilungen der Roggenburger Vereine den Neupriester P. Jonas vor dem Kloster, um ihn bei strahlendem Sonnenschein zur Klosterkirche zu geleiten, wo er im Kreis seiner Mitbrüder die Klosterprimiz feierte. Chor und Orchester unter der

Leitung von P. Stefan Kling gestalteten das Hochamt mit der Missa brevis in honorem Sancti Johannis de Deo von Josef Haydn. Prior Lukas Dikany vom Prämonstratenser-Chorherrenstift Schlägl in Oberösterreich ermutigte in seiner Festpredigt den Primizianten, den Menschen die Frohe Botschaft Jesu Christi zu verkündigen: „Die Menschen brauchen nicht verzagen, sie müssen die Welt nicht erlösen, dies hat Christus bereits getan“. Nach dem feierlichen Primizsegen fand hinter dem Prälatengarten unter den Kastanien das Klosterfest statt.

P. Johannes-Baptist



Der Neupriester erteilt den Primizsegen.



P. Jonas feiert Klosterprimiz.



Zum Fest des Ordensgründers pflanzt der Konvent und die Pfarrei Roggenburg eine neue Norbertus-Linde.

„Möge der Glaube Wurzeln schlagen wie dieser Baum!“

Die Roggenburger Prämonstratenser pflanzen eine neue Norbertus-Linde.

Über 800 Jahre lang stand am Ortsrand von Roggenburg bei der Norbertuskapelle eine gewaltige Linde. Wegen ihres Alters und wegen der Legende, selbst vom hl. Norbert gepflanzt worden zu sein, wurde sie seit jeher ehrwürdig als Norbertus-Linde bezeichnet. Dieses 800-jährige Kapitel schloss sich, als ein starker Sturm im Vorjahr den Baum zu Fall brachte.

In diesem Jahr, in dem die Prämonstratenser den 25. Jahrtag der Rückkehr ins Kloster Roggenburg feiern, pflanzte der Konvent zusammen mit der Pfarrgemeinde Roggenburg am Vorabend des Norbertus-Festes eine neue Linde. „Möge der Glaube Wurzeln schlagen wie dieser Baum, der nun wieder vor dem Kloster Zeugnis ablegt von seinem Gründer, dem heiligen Norbert,

sprach Prior P. Rainer, bevor alle Versammelten den Norbertus-Hymnus anstimmten und Patres und Kirchenverwaltung zu den Spaten griffen.

Der Prior dankte der Pfarrgemeinde und allen Helferinnen und Helfern, die diese Pflanzung ermöglichten, und lud alle Mitfeiernden zu einem kleinen Umtrunk ein.

Der Baumpflanzung ging ein Festgottesdienst in der Klosterkirche zu Ehren des Ordensgründers, des hl. Norbert von Xanten voraus.

Norbert gründete im Jahr 1120/21 in Prémontré (Nordfrankreich) den Orden der Prämonstratenser-Chorherren. Im Jahre 1125 soll er persönlich das Kloster Ursberg gegründet haben und dabei auch in Roggenburg gewesen sein.

Die Prämonstratenser begehnen

mit der gesamten katholischen Kirche jedes Jahr am 6. Juni den Gedenktag dieses Heiligen. rd ■



Vom Sturm zersört: die 800-jährige Norbertus-Linde.



Norbert v. Xanten seit 425 Jahren „heilig“

Die Heiligsprechung führte zu einer spirituellen Blütezeit im Orden.

Der Gründer der Reformbewegung von Prémontré, der hl. Norbert von Xanten, wurde vor 425 Jahren, am 28. Juli 1582, also erst 448 Jahre nach seinem Tod am 6. Juni 1134 in Magdeburg, von Papst Gregor XIII. kanonisiert. Dieses Ereignis führte zu einer spirituellen Blütezeit im Orden: So entstanden zahlreiche geistliche Werke wie etwa die erste Sammlung vorbildlicher Prämonstratenser durch Chrysostomus Van der Sterre (1625), gefolgt von Johannes Le Paige (1633) und Ludolph Van Craeywinckel (1664-1665) sowie in deren Tradition das Hagiologion vom Roggenburger Prälaten Georg Lienhardt (1774).

Auch die übrigen Heiligen und Seligen unseres Ordens mussten lange „warten“, bis man sie liturgisch feiern konnte – und zwar zwischen 763 Jahren bei Hugo von Fosses, dem ersten Abt von Prémontré († 10.2.1164), dessen Verehrung Papst Pius XI. Jahrhunderte später, am 13. Juli 1927, bestätigte, bis hin zu Jakob Kern († 20.10.1924), der 73 Jahre nach seinem Tod am 21. Juni 1998 von Papst Johannes Paul II. in Wien seliggesprochen wurde. Erst nach durchschnittlich 465 Jahren wird die Verehrung herausragender Gestalten des Ordens durch den Hl. Stuhl gestattet – dies ist beinahe die Hälfte der Zeitspanne seit der Gründung des Ordens vor 886 Jahren. Eine beruhigende Tatsache für Postulatoren, die von verschiedenen Seiten zu einem schnellen Abschluss eines Prozesses gedrängt werden...

Wie kam es überhaupt zu Kanonisationen? Nachdem in den ersten Jahrhunderten eine Kultapprobation eines Märtyrers oder Bekenner durch den Bischof/eine Synode mittels Erhebung (elevatio) und später Übertragung (translatio) der sterblichen Überreste erfolgte,



Statue des hl. Norbert im Petersdom.

entwickelte sich ausgehend von der Kanonisation Ulrichs von Augsburg durch Johannes XV. im Jahr 993 immer mehr das päpstliche Vorbehaltsrecht heraus. Durch die Dekretalen Gregors IX. von 1234, in welche der Text „Audivimus“ Alexanders III. von 1171/1172 aufgenommen wurde, setzte sich die römische Reservation immer mehr durch, wobei erst die Errichtung der Ritenkongregation durch Sixtus V. im Jahr 1588 der Kurie ein wirksames Instrument an die Hand gab, diese auch durchzusetzen. Besonders die Päpste Urban VIII. und Benedikt XIV. trugen im 17./18. Jh. in großem Maße zur weiteren Entfaltung des Kanonisationsrechtes bei: Bestimmte ersterer, dass bei einem zukünftigen Prozeß dem Kandidaten – abgesehen von einer länger als 100 Jahre bestehenden Verehrung (also vor 1534) – kein öffentlicher Kult erwiesen werden durfte (Vorgaben „super non cultu“ 1625-1642), fasste Prosper Lambertini/Benedikt XIV. 1734-1738 in seinem vierbändigen Werk „De Servorum Dei beatificatione et Beatorum canonizatione“ die diesbezügliche

Lehrmeinung zusammen. Der Codex von 1917 regelte das Verfahren so-dann im Detail; die jüngste Reform von 1983 unter Johannes Paul II. ist heute in Geltung.

In welche Phasen der gerade grob skizzierten Epochen fallen die Kultapprobationen bzw. Kanonisationen der Prämonstratenser? Die Bulle für den hl. Norbert datiert noch vor der Errichtung der Ritenkongregation, jene für Gottfried, Gilbert, Friedrich, Hermann-Joseph, Gertrud, Siard, Evermod, Isfried und Ludolph aus der Zeit der Bestimmungen Urbans VIII., und zwar als casus excepti, da eine länger als hundertjährige Verehrung nachweisbar war; gleiches gilt für die Seligsprechung von Adrian und Jakob, während deren Heiligsprechung ebenso wie die Kultapprobationen von Bronislawa und Hroznata in die nachbenediktinische Zeit fallen. Die Confirmatio Cultus des sel. Hugo erfolgte nach den Normen des CIC von 1917 und die Seligsprechung von Jakob Kern nach den heute gültigen Vorgaben von 1983. Weitere Informationen, auch zu den 5 laufenden Selig- und Heiligsprechungsverfahren der Prämonstratenser, finden Sie in der neuen Internetseite www.postulatio.info

P. Dr. Gabriel Wolf ■



Norbertuskapelle in Roggenburg.

Ein großes Lob

Kloster wurde für „herausragendes Ausbildungs-Engagement“ von der Bundesagentur für Arbeit ausgezeichnet.

Mit einem Geschenk und einer Bitte kamen Peter Rasmussen, Vorsitzender der Geschäftsführung der Memminger Bundesagentur für Arbeit und der Bundestagsabgeordnete Dr. Georg Nüsslein zu Pater Gilbert Kraus, dem Provisor des Klosters Roggenburg. Als Geschenk brachten sie die Auszeichnung des Klosters durch die Bundesagentur für Arbeit für das „Herausragende Engagement in der Ausbildung und in der Nachwuchsförderung“ im Kloster und im Bildungszentrum Roggenburg mit. Als „Bitte“ warben sie anlässlich des bundesweiten „Tages des Ausbildungsplatzes“ im Kloster Roggenburg um Ausbildungsplätze – und ihr Werben war nicht umsonst. Zu den bestehenden 14 Ausbildungsplätzen des Klosters werden noch zwei Ausbildungsplätze für das „Hotelfach“ im Klostergasthof und ein Ausbildungsplatz für das Fach „Veranstaltungskaufmann“ im Zentrum für Familie, Umwelt und Kultur des Klosters Roggenburg geschaffen. So konnten die zwei Ausbildungsplatzwerber ihre Aktion mit drei neuen Ausbildungsplätzen abschließen. „Ich habe selten jemandem lieber die höchste Auszeichnung der Bundesagentur für Arbeit im Engagement für Ausbildung überreicht als dem Kloster Roggenburg. Sie sind in jeder Hinsicht Vorbild, dass sie uns auch gleich mit drei neuen Ausbildungsplätzen beschenken zeigt, dass sie diese Auszeichnung zurecht erhalten“, meinte Rasmussen zu Pater Gilbert. „Wenn alle Ausbildungsbetriebe so gestaltet wären wie das Kloster Roggenburg, dann würde es die Schere zwischen wirtschaftlichem Aufschwung, sinkenden Arbeitslosenzahlen und fehlenden Ausbildungsplätzen nicht geben“, lobte Dr.



Von links: Hotelfachfrau-Azubi Judith Alexander, Peter Rasmussen (Bundesagentur), Koch-Azubi Philipp Rall, P. Gilbert und MdB Dr. Georg Nüsslein.

Nüsslein den Klosterbetrieb. Das Kloster Roggenburg ist erst seit fünf Jahren „am Markt“. Es hat seit 2002 über 80 Arbeitsplätze geschaffen, davon sind 17 Ausbildungsplätze: 11 im Hotelfach, ein Einzelhandelskaufmann, drei Veranstaltungskaufleute und zwei Köche. Zwei Auszubildende beenden ihre Ausbildung im Juli und werden vom Kloster übernommen. „Wir sind bestrebt Auszubildende aus unserer Region zu bekommen, dann wissen wir, dass sie uns auch nach der Ausbildung erhalten bleiben“, meinte Pater Gilbert. Dass dies zum Beispiel für Köche oder Hotelfachleute nicht unbedingt gilt ist ihm klar. „Die müssen in die Welt hinaus um Erfahrungen zu sammeln. Deshalb werden wir trotzdem auch in diesen Berufsfeldern weiter ausbilden. Uns ist bewusst, dass Ausbildung auch für die Betriebe ein gegenseitiges Geben und Nehmen bedeutet. Wie es sich für ein Kloster gehört,

geben wir gerne“ lachte Pater Gilbert, als er die Ehrung der Bundesagentur entgegennahm. So ganz nebenbei bemerkte er noch, dass es im Kloster Roggenburg auch einige Arbeitsplätze gibt für Menschen, die aufgrund ihres Alters oder ihrer Ausbildung schwer zu vermitteln sind. Die beiden Arbeitsplatzwerber nahmen dies mit Dank und Anerkennung zur Kenntnis.

Manfred Deger ■



P. Gilbert nimmt die Urkunde entgegen.



Termine



Klosterkurse

Di, 04. Sept. bis
Sa, 08. Sept. 07 **Klosterfahrt nach PRÉMONTRÉ**
Fahrt zum Gründungsort des Prämonstratenser-Ordens.

Fr, 30. Nov. bis
So, 02. Dez. 07 **„Heilig‘ Abend anno 1121“**
Eingeladen sind junge Männer ab 16 Jahre, die einmal einen Blick hinter die Klostermauern werfen möchten. Elemente sind: Chorgebet & Eucharistie, Austausch & Gespräch, Kennenlernen von Kloster & Konvent. Das Wochenende beginnt mit dem Abendessen am Freitag um 17.30 Uhr und endet am Sonntag nach dem Mittagessen gegen 13 Uhr.

„Tage im Kloster“

Außer dem angegebenen Termin ist es auch „einfach so“ möglich, nach Rücksprache ein paar Tage im Kloster zu verbringen.

Anfragen an:

Prämonstratenser-Kloster
Klosterstr. 4, 89297 Roggenburg
Tel 07300/96000
roggenburg@opraem.de ■



Roggenburger Sommer

bis
So, 11. Nov. 07 **Tafelbilder und Holzskulpturen**
Ausstellung im Prälatengarten.

So, 23. Sept. 07 **Kammerkonzert**
16.00 Uhr Lieder & Cembalomusik des 17. Jh.

So, 07. Okt. 07 **Kirchenkonzert**
16.00 Uhr Dvorak, Mendelsohn Bartholdy.

So, 14. Okt. 07 **Orgelkonzert**
16.00 Uhr Prof. David Titterton, London. ■



Termine 2007

Pilgermessen Sa, bis Okt.
in der Wannenskapelle, 15.00 Uhr
jeden 1. Samstag im Monat.

Patrozinium – „Leiberfest“ Di, 15. Aug. 07
am Hochfest „Mariä-Himmelfahrt“, 09.00 Uhr
Festgottesdienst mit eucharistischer Prozession und Reliquienverehrung.

Tag des offenen Denkmals So, 09. Sept. 07
auf dem Klostergelände, Führungen: ab 10.30 Uhr
siehe Seite 4.

Roggenburger Ökomarkt Sa, 15. Sept. 07
zum 9. Mal im Prälatenhof. 10 - 17 Uhr

Regionalwallfahrt So, 16. Sept. 07
Wallfahrtsgottesdienst in 15.00 Uhr
der Wannenskapelle.

Festgottesdienst mit Profess Sa, 29. Sept. 07
in der Klosterkirche. 10.00 Uhr

Diakonenweihe Sa, 13. Okt. 07
v. fr. Benedikt im Dom zu Augsburg. 09.30 Uhr

Kinderbuchausstellung 23. Nov. bis
im Prälatengarten. 25. Nov. 07

Impressum

Herausgeber:

Prämonstratenser-Kloster Roggenburg,
Verein der Freunde des Klosters Roggenburg,
Zentrum für Familie, Umwelt und Kultur.
Klosterstraße 5, 89297 Roggenburg.
Kloster: Telefon 07300 / 9600-0, Fax: 9600-933.
Zentrum: Telefon 07300 / 9611-0, Fax: 9611-11.
www.kloster-roggenburg.de

Verantwortlich: Pater Gilbert Kraus.

Fotos: ZFUK, Kloster, Privat.

Layout: Grafikbüro Wolfgang Bauer & Partner, Neu-Ulm.

Bankverbindung:

Sparkasse Neu-Ulm/Illertissen
Konto-Nr. 430 384 008
BLZ 730 500 00 ■



Finale & Amen des schwäbischen Barocks

Die Filialkirche „St. Agatha“ in Ingstetten bringt Kunsthistoriker zum Schwärmen.

Die jetzige Ingstetter Kirche ist die zweite an dieser Stelle. Über die frühere Kirche ist wenig bekannt. Die Roggenburger Klosterchronik berichtet über die Gründung einer Rosenkranzbruderschaft unter Abt Michael Probst im Jahre 1620. Die alte Kirche stammte vermutlich aus spätgotischer Zeit und war laut Visitationsbericht von 1708 „glänzend geziert“. 1782 noch wurde der Chor umgebaut und von Konrad Huber mit Fresken versehen.

1790 entschloss sich der neugewählte und letzte Abt des Klosters, Thaddäus Aigler (1789 – 1802), zum Abbruch der alten Kirche und zum völligen Neubau der Ingstetter Kirche. Erhalten blieben nur der untere Teil des Turmes und die Umfassungsmauern des Chores. Die Baurechnungen gingen bei der Aufhebung des Klosters leider verloren. Damit bleibt auch der Baumeister unbekannt; eine eindeutige Zuschreibung ist bis heute nicht gelungen.

Bei der Beschreibung der Kirche geraten die Kunsthistoriker ins Schwärmen. Dehio nennt den Bau das „Musterbeispiel einer frühklassizistischen Landkirche“. Die Ingstetter Kirche zeigt „in qualitätvoller Ausführung die reinste und unge-trübteste Ausprägung des Raumideals einer schwäbischen Pfarrkirche im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts“ (I. Hoffmann 1938). „Die Kirche erweckt das seltene Glücksgefühl eines Kunstwerkes aus einem Guß“ (A. Herrmann 1961). „Ingstetten ist der kostbarste Bau einer Kette schöner Landkirchen im Osterbach-Tälchen. In seinem Innern klingen Grün, Weiß und Gold in ursprünglicher Weise zusammen.“ (A. Konrad 1963). „Der Bau gehört mit seiner reichen, einheitlichen Dekoration und Einrichtung von 1791/93



Filialkirche St. Agatha in Ingstetten.

zu den bemerkenswertesten klassizistischen Landkirchen Schwabens“ (H. Habel 1966).

Ein besonderer Schmuck der Kirche sind die Fresken und Altarbilder. Sie sind alle, mit Ausnahme der unteren Medaillons an den Seitenaltären, Werke des Weißenhorner Malers Konrad Huber. Man darf die Malereien als das Hauptwerk des Künstlers bezeichnen. Die Stuckaturen werden als Werk von Michael und Josef Hölzle aus Kemnat angesehen, dies beweist der Vergleich mit der gleichzeitigen Ausstattung der Klosterbibliothek in Roggenburg.

Wer durch das Kirchenportal auf der Südseite mit der Inschrift „Daß mein Name hier alle Tage verherrlicht werde!“ die Kirche betritt (das Hauptportal auf der Westseite mit schönem Blick auf Roggenburg wurde leider zugemauert und ist durch die Nachbarhäuser teilweise verdeckt), ist überrascht von der Weite und Helligkeit des Raumes.

Das Bildprogramm der Kirche ver-rät wohl die theologische Vorgabe des frommen Abtes Thaddäus Aigler. Es ist eine sinnvolle Steige-

rung im ganzen Kirchenraum deutlich spürbar: von der Verherrlichung der Kirchenpatronin St. Agatha, als Beschützerin des Klosters Roggenburg (über der Orgelempore) und des gläubigen Volkes in ihrer Heimatstadt Catania vor Feuergefahr (Hauptfresko), über die Huldigung der Gottesmutter Maria als Rosenkranzkönigin durch die vier Erdteile (Chorfresko) bis hin zum Kreuzestod Christi im stillen Kreuz am Hochaltar, das als wichtigste Botschaft des christlichen Glaubens in vornehmer Einfachheit im Mittelpunkt der Kirche steht.

Das Kreuz trägt die Inschrift „Es ist vollbracht!“ Dieser Spruch hat nicht bloß eine tiefe theologische Bedeutung, sondern wird von den Kunstkennern gerade hier in Ingstetten auch gerne kunsthistorisch gedeutet. Die stilreine klassizistische Dorfkirche in Ingstetten wird in der Kunstgeschichte oftmals als „das Finale und Amen des schwäbischen Barocks“ bezeichnet (A. Hermann).

Als abschließende Würdigung sei hier das Urteil des bekannten Heimatforschers Dr. Franz Bader aus Meßhofen zitiert: „Die Kirche in Ingstetten ist nach Ausstattung und Ausmalung ein köstliches Juwel des Schwabenlandes. Mehr als ein Besucher ist erstaunt, in dieser ländlichen Einsamkeit eine so stilreine, wertvolle Landkirche, dazu noch eine Empire-Kirche (d. h. im klassizistischen Stil) zu finden. Vornehm ist schon der Eingang, vornehm erst recht das Innere. Ingstetten ist die letzte künstlerische Tat des Prämonstratenserstifts von Roggenburg, ein kühner Schritt in die neue Zeit, die ihm selbst das Ende bereitet hat“ (Filialkirche Ingstetten, ohne Jahr)

P. Rainer Rommens, Prior ■